Waldorfpädagogik und Ökologie

Als Rudolf Steiner vor fast 100 Jahren die Waldorfpädagogik und die biologisch-dynamische Landwirtschaft begründete, sollte noch ein halbes Jahrhundert vergehen, bis ökologisches Wissen und Denken in den Unterricht

der Schulen allgemein einfloss. Die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind heute allgegenwärtig. Zwar konnte, wer wollte, diese Botschaft schon vor 30 Jahren hören, doch führte sie damals wie heute nur gelegentlich zu einem nachhaltigen Tun. Einsicht und entsprechendes Handeln sind ganz offensichtlich zwei sehr wohl zu unterscheidende Dinge.

Wie aber können wir als Schule zu dem dringend überfälligen Zusammenschluss dieser viel zu oft auseinander klaffenden Bereiche Einsicht und Alltagshandlung beitragen? Das geht nicht aus der vernunftgemäßen Bearbeitung der unmittelbar auftretenden Problemstellung heraus, sondern muss sehr lange vorher ansetzen:

- Verantwortungs- und Mitgefühl müssen als Seelengesten angelegt sein.
- Verständnis für Notwendigkeiten und das Empfinden, sich selbst als Teil des Ganzen der Natur zu erleben, sind Voraussetzungen.



Rachel Carsons formulierte diesen Grundgedanken bereits 1963 in ihrem Buch, "der stumme Frühling" wie folgt:

"Wenn Faktenwissen die Saat darstellt, aus der später Einsicht und Erkenntnis reifen, dann sind die Empfindungen, die Gefühle und die Sinneseindrücke der fruchtbare Boden, den die Samen brauchen, um keimen zu können."

Die aktive gefühlsmäßige Zuwendung zur Natur bildet die Basis für ein späteres verantwortungsvolles Handeln aus Einsicht. In frühen Jahren lernen die Kinder bereitwillig für ihre Lebenswelt Verantwortung zu übernehmen, wenn sie Dienste im Klassenzimmer übernehmen, oder Müll auf dem Schulgelände aufsammeln. Auch die von uns ganz im Sinne Waldorfpädagogik in den ersten Klassenstufen gepflegte Schulung eines gesunden ästhetischen Empfindens hilft dem Menschen später, sich in seiner Umwelt sinnvoll zu orientieren, Schönes zu erkennen und zu bewahren. Später in der Mittelstufe kommen dann "beobachten und

untersuchen" hinzu, bis schließlich in der Oberstufe die Urteilskraft des einzelnen Schülers gefordert wird.

Rudolf Steiner erkannte schon sehr früh, dass die bedrohlichen Probleme unserer Gegenwart nur auf eine Weise gemeistert werden können: Der Mensch muss durch seine Erziehung so stark gemacht werden, dass er, in Verantwortung und Liebe mit der Welt verbunden, furchtfrei handeln kann. Um eine solche Erziehung bemüht sich die Waldorfpädagogik seit nunmehr

fast 90 Jahren. Unser ökologisches Konzept setzt an der Menschenbildung an und führt dann zum konkreten Handeln im jeweils eigenen Lebensumfeld.

Hier stehen wir mit unserem Projekt zur Nachhaltigkeit in einer langen und bewährten Tradition. Von diesem sicheren Boden aus wollen wir mit Ihnen gemeinsam zu neuen Ufern aufbrechen!



www.Erfahrbare-Nachhaltigkeit.de